

Bundesabgeordnetenhaus für friedliche Schlichtung internationaler Streitfragen!

Der republikanische Führer Mann hat den Antrag gestellt als Zusatz zur Marinevorlage.

Washington, 13. Feb. — „Dass es die Politik dieser Regierung sein soll, ihre internationalen Streitfragen durch Vermittlung und Schiedsgerichte zu erledigen,“ ist die Erklärung, die in einem Amendement der Haus-Marinevorlage enthalten ist, welche heute nachmittags vom Abgeordnetenhaus als Komitee des Ganzen angenommen wurde.

Der Führer der Republikaner im Haus, Abgeordneter Mann, hat dieses Amendement eingebracht.

Die zur Annahme empfohlene Hausmarinevorlage bewilligt \$400,000,000.

(Die Annahme dieses Zusatzes ist ein erfreuliches Zeichen von der friedlichen Stimmung im Unterhaus des Kongresses. Ob aber der Senat dazu beistimmen wird, ist leider noch eine große Frage.)

Verrückte Idee eines Bundes Senators!

Verlangt, daß die amerikanischen Häfen den Kriegsschiffen der Alliierten geöffnet werden.

Washington, 13. Feb. — Senator Cassberry reichte heute im Senat eine Resolution ein, wonach alle amerikanischen Häfen den Kriegsschiffen der Alliierten geöffnet werden sollen. Er begründete seine Resolution damit, daß die Bundesregierung dadurch instand gesetzt wird, ohne Kriegserklärung die amerikanischen Häfen auf See zu schützen, indem sie den Kriegsschiffen der Alliierten helfen, die Rechte aufrecht zu erhalten.

Es heißt, daß Präsident Wilson mit dieser Resolution eines Sinnes ist.

Senator Stone, Vorsitzender des Komitees für auswärtige Beziehungen, an welches die Resolution verwiesen wurde, ist entschieden gegen diesen Plan. Er sagte: „Ich bin entschieden gegen einen Plan, die amerikanischen Häfen den Kriegsschiffen irgend einer kriegführenden Nation zu öffnen. Ich weiß zwar nicht, welche Stellung die anderen Mitglieder des Komitees einnehmen, aber ich persönlich bin gegen die Idee.“

Ein eigentümliches Zusammentreffen!

Der einst aus Washington ausgewiesene spanische Gesandte vertritt uns jetzt in Berlin.

Washington, 13. Feb. — „Wie sich die Zeiten ändern,“ so kann jetzt auch unsere Regierung sagen. Im nächsten April werden es 19 Jahre, seitdem ein Kurier des Staatssekretärs John Sherman Senator Polo de Bernabe, dem stellvertretenden Gesandten Spaniens bei den Ver. Staaten bei Ausbruch des spanischen Krieges die Rufe eingehändigt. Er folgte seinem Vorgänger, Senator Dumas de Rome, der entlassen worden war.

Nun ist Senator de Bernabe, der als Postbote an deutschen Kaiserhöfen fungierte, der diplomatische Vertreter der Ver. Staaten in Deutschland. Er hat diese Pflichten auf die Übertragung seiner Regierung übernommen, die im Jahre 1898 Krieg mit den Ver. Staaten führte und heute eine der der großen nordamerikanischen Republik freundlich gesinnten Großmächte ist.

Senator de Bernabe ist ein Diplomat von Ruf, mit amerikanischen Verhältnissen durchaus vertraut, und steht dem amerikanischen Volk sympathisch gegenüber. Er kam zuerst in der Eigenschaft als Attaché der spanischen Legation nach Amerika. Später hatte er diplomatische Stellen in Haag, London und Berlin inne. Er erhielt von fremden Regierungen zahlreiche Auszeichnungen.

Prohibitionswahl in Illinois!

Springfield, Ill., 13. Feb. — Der Staatsrat hat eine Vorlage für Staatsweite Prohibition mit 31 gegen 18 Stimmen angenommen. Die Vorlage kam im Hause noch nicht zur Abstimmung. In Ill. wird werden die trockensten Wähler aber trotz vielen Befürwortern nicht gewinnen.

Die Entwicklung des Tauchbootkrieges!

Korrespondent Ackermann erzählt, wie der rücksichtslose U-Boottkrieg reiste.

Mit der Reisegesellschaft des amerikanischen Vorkämpfers Gerard in Bern, Schweiz, 13. Feb. (Von Karl Ackermann, Stabskorrespondent der United Press). — Zur Zeit als Präsident Wilson die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abbrach, war sowohl das offizielle Berlin als auch die Bevölkerung der Reichshauptstadt vor Ueberzeugung außer sich. Die Ueberzeugung war um so überwältigender, da die deutschen Regierungskreise kürzlich die Besichtigung erhalten hatten, daß Wilson die Beziehungen mit Deutschland nicht abbrechen würde. Da er eine Demonstration der Deutsch-Amerikaner befürchtete. Auch das deutsche Volk war der gleichen Ansicht. Als die amerikanische Botschaft Berlin verließ, war der deutsche Reichstagler wegen der sich entwickelnden Situation in Sorge, glaubend, daß Amerika einen Krieg mit Deutschland herbeiführen wird.

Man will auch wissen, daß der Minister des Auswärtigen, Dr. Zimmermann, beim Empfang eines amerikanischen Zeitungs-Korrespondenten große Nervosität gezeigt habe. Dr. Zimmermann sprach ebenfalls die Befürchtung aus, daß Wilson den Krieg herbeiführen wollte; gleichzeitig stellte er in Rede, daß Deutschland irgend welche unwillkürliche Verbrechen in der „Suisse“ Note gemacht habe.

Die Tauchbootpolitik, die den Prud zwischen Amerika und Deutschland herbeigeführt hat, datiert bereits vom letzten November. Gegenwärtig vom neutralen Schweizer Boden scheidend, ist man insondende die Entmischung der Dinge, die Deutschland veranlassen, sich für den unbeschränkten Tauchbootkrieg zu erklären, zu beschreiben. Im November war in der inneren Politik Deutschlands eine Krise eingetreten. Die Sozialisten wollten die Regierung, daß falls nicht sofort eine Bewegung zum Frieden ins Leben gerufen werde, die sozialistischen Reichstagsmitglieder eine Demonstration hervorgerufen würden, die den Frieden schaffen muß. Die Sozialisten hielten Wort, und die Friedensbewegung kam zu einer Zeit, als das deutsche Volk hungerte und entmutigt war.

Kongressmann Moore wieder der Warner!

Behauptet Morgan & Co. in die durch die Presse Amerika in den Krieg zu ziehen.

Washington, 13. Feb. — Kongressmann J. Hampton Moore von Pennsylvania erklärte heute im Abgeordnetenhaus, daß eine Beschränkung unter einem Teil der amerikanischen Presse besteht, angeführt von J. B. Morgan & Co., den Munitionsfabrikanten und anderen großen Interessenten, mit der Absicht, Amerika auf Seiten der Alliierten in den Krieg zu ziehen.

Notizen von der Auto-Ausstellung!

Die „goldige Car“ der Studebaker Co. wird eine der größten Sensationswürdigkeiten werden.

Omahas Automobil-Ausstellung, die in der Woche vom 26. Februar bis zum 3. März im Auditorium stattfindet, wird die großartigste werden, die jemals im Westen abgehalten wurde.

Eine der Hauptlebenswürdigkeiten wird die \$30,000 „goldige Car“ der Studebaker Firma sein, die auf den offiziellen Anstellungen die größte Bewunderung hervorgerufen hat. Die hierigen Automobilisten schätzen sich glücklich, daß es ihnen gelungen ist, diese Car für Omahas Ausstellung zu sichern.

Herr John A. Willis, der berühmte Präsident und Schöpfer der riesigen Willits-Overland Automobil Co., von Toledo, Ohio, wird einer der hervorragenden Besucher der Omaha Automobil-Ausstellung sein. Herr Willis' Besuch steht man mit großer Spannung entgegen und wird der hervorragende Großindustrielle der Gegenwart besonderer Aufmerksamkeit werden.

Begeht Selbstmord.

Der 62 Jahre alte George A. Stellen, ein Vermögensverwalter, beging in seinem Zimmer im Hause 1909 California Str. Selbstmord, indem er Gift zu sich nahm. Die Leiche wurde erst gefunden, nachdem der Tod schon 12 Stunden vorher eingetreten war.

Von Räubern überfallen.

Don McCarty wurde Montagabend auf Edo 12. St. und Capitol Ave. von zwei Partys angefallen und mußte seine Borschaft in Höhe von \$5.00 heranschaffen. Der Räuber A. B. Jordan wurde als einer der beiden Banditen verhaftet.

Preis-Maskenball im Deutschen Hause!

Nächsten Samstag haben der Plattdeutsche Verein und der Deutsche Damenverein ihren gemeinsamen Maskenball.

Wie alljährlich, so werden auch diesmal der Plattdeutsche Verein und der Deutsche Damen-Verein ihren Maskenball gemeinsam veranstalten, und zwar findet derselbe Samstag, den 17. Februar, statt. Die Maskenbälle der beiden Vereine gehören stets zu den beliebtesten deutschen Veranstaltungen in der Saison und kann man auch jetzt schon mit Sicherheit voraussagen, daß am Samstag das Deutsche Haus überfüllt sein wird.

Das Vergnügungskomitee ist wie stets auch diesmal bemüht, allen Anwesenden einen höchst feinen Abend zu bereiten, und es wird nichts unversucht lassen, diesen Vorabend durchzuführen. Alle gute Musik ist wie stets gefordert, und für die schönsten Konzerte und besten Charaktermasken, sowie für die besten Gruppen sind Preise in Gesamthöhe von \$75.00 ausgesetzt.

Wie nichts anderes dienen Maskenbälle dazu, die Sorgen des Alltags über Bord zu werfen, und sich unter dem Schutze der Maske und Unkenntlichkeit einmal recht von Herzen zu amüsieren. Wer dies tun will, sollte nicht verpassen, den Maskenball am Samstag im Deutschen Hause zu besuchen.

Bundesregierung rüstet zum Krieg!

Washington, 13. Feb. — Die Ver. Staaten bereiten sich zum Krieg — sollte es wirklich zu einem solchen kommen — vor. Alle Mobilisationspläne sind von der Landesverteidigungskommission ausgearbeitet worden. Brigadegeneral William Schuyler, Militärattache der amerikanischen Botschaft in Berlin zur Zeit des Ausbruchs des Krieges, bestrich die Art und Weise der Mobilisierung der deutschen Streitkräfte. Bernard Baruch wird an der Spitze jenes Komitees stehen, das das Rohmaterial zu beschaffen hat, während Howard C. Coffin (bedeutungsvoller Name) von Detroit die Lieferung der Munition unterstellt ist. Julius Rosenwald von Sears Roebuck & Co., wird Vorsitzender des Komitees für Lieferung der Röräte, einschließlich der Medikamente sein. Alles wird getan werden, um zum Kriegesgerüst zu sein. (Offiziell aber bleibt es bei den Klüftungen.)

Stiftungsfest der Concordia!

Am nächsten Sonntag, den 18. Februar, begeht der beliebte Damen-Gesangsverein Concordia sein Stiftungsfest. Für dasselbe ist ein besonders reichhaltiges und kunstvolles Programm aufgestellt worden, welches wir in den nächsten Tagen veröffentlichen werden.

Das Konzert findet am Nachmittags statt und abends ist den Tanzlustigen dann Gelegenheit gegeben, das Tanzbein zu schwingen. Alles Nähere später.

Alter deutscher Bürger gestorben.

Herr Reinhard Effinger, ein alter angesehener deutscher Bürger, ist heute zur letzten Ruhe bestattet worden. Herr Effinger ist am Samstag in seinem Heim, 214 S. 19. Straße, im hohen Alter von 83 Jahren an Arterienverkalkung gestorben. Der Todungskrankheit war in Dorrenhausen, Württemberg, geboren und wanderte in frühen Jahren aus. Er lebte zuerst 15 Jahre lang in Liverpool, England, und kam vor 50 Jahren nach Amerika. Seit 37 Jahren hat er in Omaha gelebt und sich der größten Achtung seiner Mitbürger erfreut. Seine Gattin ging ihm vor fünf Jahren im Tode voraus. Der Verstorbene hinterläßt eine Tochter, Frau S. E. Eckermann. Die Beerdigung hat heute vormittags von der St. Petruskirche aus auf dem St. Marien Kirchhof stattgefunden. Der Verstorbene war eines der ältesten Mitglieder der Omaha Eil-Liga. Mit Herrn Effinger scheidet ein vortrefflicher Bürger aus irdischer Mitte. Ehre seinem Andenken.

Leiche identifiziert.

Die Leiche des Unbekannten, welcher am Samstagabend in Alhambra von einem Juag überfahren wurde, ist als diejenige des Vitzbauers Peter Spitze identifiziert worden, welcher in dem Schlachthaus von Gudahu als Arbeiter angestellt ist. Er hinterläßt eine Frau und Kinder in Lithuanien.

Wer keine eigene Haut nicht zu Markte zu tragen braucht, kann leicht zum Arzenei raten.

Während den Patrioten und Sprachgelehrten in ein himmelweites Unterland.

Liebesbriefe.

Nach Ansicht einer trübigen Tänzerin durch den Krieg beeinflusst.

Hat der Krieg auf den Liebesbrief-Einfluß ausgeübt? Diese Frage behandelt eine durch ihre Kunst und ihre Schönheit in England gleich beliebte und bekannte trübige Tänzerin, Fräulein Phyllis Montman, in einer englischen Zeitschrift, und was sie sagt, wird auch anderswo mit Interesse gelesen werden.

Die Langfristigkeit beantwortet die gestellte Frage mit einem entscheidenden Ja. Ja, der Liebesbrief hat allerdings im Laufe und durch den Krieg eine gründliche Wandlung erfahren. Dem phrasenreichen, schematischen Liebesbriefe von einst hat der Krieg das Lebenslicht ausgeblasen; aber er hat dafür eine neue Form des Liebesbriefes erzeugt: das ist der kameradschaftliche Brief, der in einer engen Besprechung oder an Bord eines der großen grauen Seeungeheuer geschrieben ist. Ein paar Jahre zurück, und jede Schöne hätte wohl über diese Papierklappchen aus einem Notizbuch sich lustig gemacht und hätte nie daran gedacht, Briefe von so ruhigem Tone und so profanem Inhalte als Liebesbriefe zu empfinden. Welche Bühnenmysterien, die die Natur auch nur einigermaßen mit Reizen gesegnet hat, müßte nicht von ihren Liebesbriefen ein lazes Lied zu singen! Fräulein Montman betont, daß selbst dem superlativsten Romanidioten bei der Lektüre ihrer alten Liebesbriefe das Wasser im Munde zusammenlaufen müßte. Der Vergleich der Schönen mit den Strahlen der Sonne, mit Engeln ohne Flügel und anderen hübschen Dingen war damals tägliches Brot. Und diese Schmeichelei gingen den Schönen auch ganz glatt ein. Und jetzt? Jetzt würde es eine Frau von einigermaßen Selbstgefühl sicherlich nicht ertragen können, diese abgeplatteten Süßholzkrausen von den Männern zu hören, die für sie kämpfen und sterben. Auch in die Briefe der Männer an die Frauen ist ein neuer Ton eingedrungen. Ein paar kurze knappe Sätze, die im Grunde wenig sagen, die aber so viel erzaalen lassen: das ist der neue Liebesbrief. Da kommt z. B. ein kleines, schmutziges Wästchen, darauf mit Bleistift geschrieben: „Liebe Freundin! Komme eben nach ein paar schweren Tagen aus dem Feuer und will nun nach einem Bade und etwas Schlaf sehen. Wie geht es Dir?“ In solch einem Briefchen, das dem Drange des Lebens und der Pflicht abgezwungen ist, liegt mehr echte Liebe als in den blumenduftenden Prosen und den hohen Schmeicheleien der alten Zeit, und die Frau, die diese Zettelchen aufnimmt, wird sie, wenn ihre Haare ergraut sind, sicherlich mit mehr Nüchternheit und Dankbarkeit lesen als jene überflüssigen Liebesbriefe von einst.

Fräulein Montman ist freigebig genug, der Leserschaft der englischen Zeitschrift ein paar von den Liebesbriefen neuen Stils mitzuteilen, die ihr zugegangen sind. Darunter ist der einer Blaujade, der wirklich hübsch und frisch ist. Er lautet: „Liebes Fräulein! Wenn Sie bloß Zeit hätten, einmal an einen einsamen Seemann zu schreiben, so sollte das eine große Ehre sein. Ich sah Sie, Fräulein Montman, das letzte Mal auf meinem U-Boot, und ich muß sagen, Sie waren gesüßelt. Verzeihen Sie, daß mein Brief kurz ist; aber meine Kameraden schloßen sich mit mir um den Mast; verzeihen Sie auch, daß der Stil schlecht ist, aber ich stehe mit einem Unterseeboote auf dem Grunde der Nordsee. Liebes Fräulein Montman, schreiben Sie bald! Ihr Bemannender.“ ... Das Gegenstück ist ein anderer der von der Tänzerin mitgeteilten Briefe schon etwas stark nach jener Sentimentalität, die z. B. in den Weihnachtsnummern der englischen illustrierten Zeitschriften wahre Drogen zu liefern pflegt. Der Briefschreiber dankt Fräulein Montman darin für ihr Bild, das er sich ins Logerett mitgenommen habe, und erzählt ihr, warum er sie darum geben habe. Es ist vor dem Krieg mit einem jungen Mädchen verlobt gewesen, wurde aber, nachdem er sich hatte anwerben lassen, bei ihr von einem anderen ausgetrieben. Tobungslustig, wie er war, beschloß er am Tage, wo er die Absage erhielt, das Theater und sah Fräulein Montman tanzen. Das reizte ihn um so mehr auf, als sie ihn der Ungetreuen merklich zu gleichen schien, und so daß er sie um ihr Bild. „Als ich es erhielt, konnte ich kaum meinen Augen trauen.“ Ein dritter von der Tänzerin mitgeteilter Brief bekennt ganz offen, daß er im Grunde nur begehrt, eine Begegnung mit der hübschen Tänzerin herbeizuführen. Der Briefschreiber kündigt darin an, daß er nächste Woche auf Urlaub nach London komme, und fragt, ob Fräulein Montman ihm empfangen würde, wenn er ihr seine Karte schicke. Es ist verwunderlich, daß die schöne Tänzerin in diesem Briefe den Typus der von ihr so geliebten neuen Liebesbriefe erkennen will.

In manchen Restaurants sind jetzt auf den Tischen der größte Teil der Gäste angebracht, durch welche die Gäste ihre Bestellungen machen können, ohne auf den Kellner zu warten: Die Telephone können auch zum Bestellen von Speise benutzt werden.

Kartenkränzchen des Damen-Musikvereins!

Der Omaha Damen Musikverein gibt morgen, Mittwoch abend um 8 Uhr im Musikheim ein Kartenkränzchen, wozu die Freunde des Vereins freundlich eingeladen sind. Nicht weniger als 8 Preise sind ausgesetzt, vier für Damen und vier für Herren. Der Eintritt beträgt 25c. Der Verein erwartet starken Besuch.

Neuer Vorstand.

Der bisherige Präsident der Bank of Florence, F. A. Brisbin, hat sein Amt niedergelegt und an seine Stelle ist der bisherige stellvertretende Kassier Tom H. Wiley von hier getreten. Die Bank wurde im Jahre 1856 von dem verstorbenen J. M. Parker gegründet.

Werden am 21. ausgemustert.

Der 21. Februar ist als der Tag angelegt worden, an dem die Soldaten des 5. Regiments ausgemustert werden, gerade 13 Tage, nachdem sie von der Grenze zurückgeführt sind.

Beweisen, daß Swamp Root geschwächten Nieren aufhilft.

Die Symptome von Nieren- und Blasenleiden sind oft sehr nichtbedeutend und lassen das System in einem gefährlichen Zustande. Die Nieren scheinen am besten zu leiden, da fast jeder Erkrankte über Lähmen Rücken und Blasenbeschwerden klagt, welche nicht benachlässigt werden sollten, da diese Geheilsymptome oft zu gefährlichen Nierenleiden führen.

Dr. Almer's Swamp-Root, welches die Nieren schnell heilt und heilt, ist ein ausgezeichnetes Nieren-, Leber- und Blasenmittel, und da es ein Pflanzen-Produkt ist, ist es eine heilsame Wirkung auf alle Nieren aus, welches fast augenblicklich bei denen versagt wird, die es gebrauchen.

Ein Versuch ist es wert, das Mittel zu probieren. Senden Sie 10 Cents an Dr. Almer & Co., Birmingham, N. Y., um eine Probezubehör. Wenn Sie schreiben, versehen Sie nicht, die Omaha Tribune zu erwähnen.

Die Deutschen hatten, was sie verprochen. Eine Million Tonnen per Monat. Das genügt für alle praktischen Zwecke.

Omaha Musik-Verein!

17. und Cass Str.

Mittwoch, den 14. Februar 1917

Kartenkränzchen

... des ...

DAMEN MUSIK-VEREINS

Acht Preise sind ausgesetzt, vier für Damen und vier für Herren!

Der Eintritt beträgt 25 Cents!

Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen!

Herrliches Geschenk für unsere Leser für die Gewinnung eines neuen Abonnenten!

Die Fahrt der

„DEUTSCHLAND“

Von Paul König

Kapitän des Interce-Transatlantischen „Deutschland“.

Erzählung der Reise des ersten U-Bootes von Bremen nach Baltimore und seiner Heimfahrt.

Das weltgeschichtliche Ereignis von dem kühnen Seefahrer in spanischer Weise geschildert.

Das Buch wird sofort unter die Klassiker der Seeliteratur eingereiht werden. Kein Taschenbuch kann sich mit ihm vergleichen.

In unterhaltendem Erzählertone wird dem Leser von dem Werden des Gedankens erzählt, von der Erbauung des Schiffes und von der Erregung der Abfahrt. Dann wird der erfolgreiche Durchbruch, an englischen und französischen Kriegsschiffen vorbei, die gefährlichen Abenteuer der Dyanreise und die Ankunft in Baltimore geschildert. Die Kapitän König zu einem Nerven der Geschichte gemacht haben.

Reichlich hat der unerschöpfliche Kapitän den enthusiastischen Empfang verdient, der ihm bei seiner Rückkehr in Bremen bereitet wurde. Sein bemerkenswertes Buch wird bereits in sechs Sprachen gedruckt.

Dieses interessante Buch der Gegenwart wird nur unter alten Lesern kostenfrei zum Geschenk verabreicht, die uns einen neuen Leser mit \$5.00 auf eine jährliche Bestellung aufsenden.

Die Tribune verkauft auch das Buch zum Preise von \$1.25; mit Porto \$1.35.

Die Tribune hat mit den Herausgebern des Buches, der Hearst's International Library Co., das Abkommen getroffen für den alleinigen Verkauf des Buches in dieser Gegend. Die Profite werden nach Vereinbarung mit Kapitän König dem Matrosen-Pensionsfond der Deutschen Ocean-Rederei zuzuführen.

Das Werk ist reich illustriert. Keinen Einband. Ein herrliches Weihnachtsgeschenk.

Man sende uns sofort einen Leser und sichere sich das unvergleichliche Buch.

Tägliche Omaha Tribune, Omaha, Neb.

Bestellzettel zu verwenden bei Einsendung eines neuen Lesers.

Einliegend finden Sie \$5.00 für die Zubereitung der Täglichen Omaha Tribune auf ein Jahr an nachfolgenden neuen Leser. Senden Sie mir als Vergütung das Buch: „Die Fahrt der „Deutschland“ von Paul König.

Name des Lesers

Name des Senders

Ort und Staat

Ort und Staat